

Macht befähigte. Die daraus wachsende Afrikanische Theologie zielt auf die Bekämpfung jeder Gestalt des Bösen und auf die Befreiung aus Unterdrückung zur Menschenwürde; dadurch wurde Milingos heilendes Handeln nicht nur für den einzelnen, sondern auch für Gesellschaft und Politik zu einer unüberhörbaren und radikalen Herausforderung. Die Schlußkapitel analysieren kirchliche und politische Machtstrukturen, die zur Abberufung des Erzbischofs geführt haben. Danach sah die Kirche ihre Einheit durch Milingos radikale Afrikanisierung seiner Arbeit in Zambia gefährdet, während der Staat sich durch die politische Dimension des heilenden Handelns bedroht fühlte. Die ungewöhnliche Kombination von persönlichem und institutionellem Charisma in der Person Milingos stellte nach dieser Analyse sowohl kirchliche als auch politische Interessen so stark in Frage, daß beide, Kirche und Staat, nur den einen Ausweg sahen, Milingo in einen weniger sensiblen Kontext zu versetzen.

Stuttgart

Hans-Jürgen Becken

**Haar, G. Ter / Moyo, A. / Nondo, S.J. (Ed.):** *African Traditional Religions in Religious Education. A Resource Book with Special Reference to Zimbabwe*, Universiteit Utrecht / Utrecht 1992; 224 S.

Die vorliegende Studie ist ein Ergebnis der mehrjährigen Zusammenarbeit zwischen der University of Zimbabwe und der Universiteit Utrecht. Die Ergebnisse können sich auf Konferenzen und Workshops in Zimbabwe stützen. Die Studie ist als Handbuch konzipiert, das den Lehrenden an den Mittelschulen (Secondary Schools) Anleitung bieten will, im Unterricht den afrikanischen Religionen den ihnen zukommenden Stellenwert zu geben. Der Religionsunterricht wird nicht in Frage gestellt – Säkularisierung ist kein Thema –, aber im religiösen Pluralismus von Zimbabwe soll er gemäß den Instruktionen des Unterrichtsministeriums multireligiös sein. Die traditionellen afrikanischen Religionen werden »Seite an Seite mit anderen Religionen« (54) unterrichtet, und die Studierenden sollen die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion selber wählen können (44–48, 65 u.a.). Offensichtlich wird der Einfluß des formalen Unterrichts sehr hoch eingeschätzt.

Der erste Teil (1–67) ist ein zurückhaltend formuliertes, aber doch bestimmtes Plädoyer einerseits für eine Neubewertung der afrikanischen Religionen, die »bestimmt ihre Rolle in der weiteren Geschichte Afrikas spielen werden« (27), andererseits für den multikulturellen Unterricht. Die christlichen Kirchen werden ausdrücklich aufgefordert, zu den aufgeworfenen Fragen und Thesen Stellung zu beziehen (IX, 42 u.a.).

Im zweiten Teil (69–224) werden drei Themen ausgewählt: Ahnen, Geist-Besessenheit und Heilen. Sie hängen offensichtlich zusammen und können die von den Autoren betonte gesellschaftliche Bedeutung der Religion unterstreichen; zudem sind es Bereiche, welche tief in das Leben der christlichen Kirchen hineinreichen und mit denen die meisten Schüler und Schülerinnen persönliche Erfahrungen gemacht haben (56). In jedem der drei Abschnitte wird das Thema im Sinne eines ethnologischen Handbuches sehr gut dargelegt, bereichert mit Fallstudien und Hinweisen darauf, wie Lehrer und Schüler selber Forschung betreiben können. Eine gute Bibliographie schließt jeden der drei Abschnitte ab. Angesichts des Grundanliegens ist es eher erstaunlich, daß das Buch sehr viele Zitate von anerkannten Fachleuten (Gelfand, Daneels, Bourdillon u.a.) aufführt, aber sehr wenige Zeugnisse aus der reichen mündlichen Tradition (Gebete, Lieder, Sprichwörter, Mythen).

Luzern

Otto Bischofberger